

0 DIE WIRKLICHKEIT ALS GANZE

0 - 0 EINFÜHRUNG

0 - 1 DIE ANZAHL DER WELTEN

0 - 2 MONISMUS - EINHEIT

0 - 3 DUALISMUS - ZWEIHEIT

0 - 4 SCHICHTEN-LEHRE

0 - 5 HOLISMUS - GANZHEIT

In diesem Kapitel wird eine *Gesamtübersicht* der Wirklichkeit gegeben. Dabei geht es vor allem um die Frage, in *wie viele* Dimensionen man die Wirklichkeit unterteilt und in welchen Beziehungen diese Dimensionen zueinander stehen. Welche Dimensionen sind fundamental, welche abgeleitet?

0 - 0 EINFÜHRUNG

0-0-1 Erkenntnis der Wirklichkeit

0-0-2 Die 5 Welten

0-0-3 Charakterisierung der 5 Welten

0-0-4 Quintismus

0-0-5 Pragmatische 5er-Unterteilung

0-0-1 Erkenntnis der Wirklichkeit

Wenn man etwas erkennen will, muss man

- seine *Teile* und deren Beziehungen analysieren oder
- es als *Teil einer größeren Einheit* beschreiben und eingliedern oder
- seine *Entstehung* und Entwicklung aufzeigen

Die Wirklichkeit als Ganze kann offenbar nicht Teil eines Größeren sein, da es nichts außerhalb der Wirklichkeit gibt. Somit kommt dieser Zugang nicht in Frage.

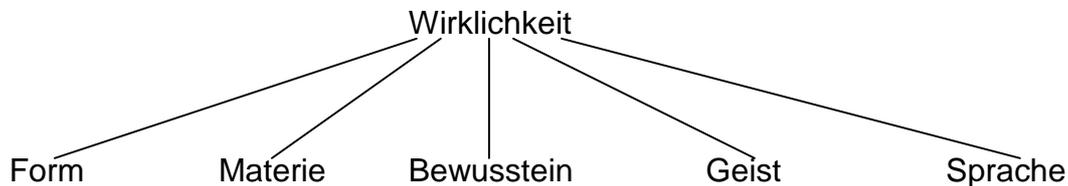
Die Entstehung und Entwicklung der Wirklichkeit wird später behandelt.

Ich beginne meine Studie daher mit der *Analyse*, d. h. der begrifflichen Zerlegung der Wirklichkeit in ihre Teile bzw. Teildimensionen oder einfach Dimensionen.

0-0-2 Die 5 Welten

Man kann die Wirklichkeit zunächst in 5 *Dimensionen* oder 5 *Welten* aufteilen:

1. *Form* (logisch-mathematische Welt)
2. *Materie* (stoffliche Welt)
3. *Bewusstsein* (psychische Welt)
4. *Geist* (kulturelle Welt)
5. *Sprache* (Welt der Zeichen)



So lässt sich die erste Stufe einer *philosophischen Weltformel* schreiben:

$$\text{Welt} = \text{Form} \cdot \text{Materie} \cdot \text{Bewusstsein} \cdot \text{Geist} \cdot \text{Sprache}$$

Der Begriff ‚Welt‘ kann einmal die gesamte Wirklichkeit meinen oder aber Dimensionen dieser Wirklichkeit.

Anstatt ‚*Bewusstsein*‘ verwende ich auch den Begriff ‚*Psyche*‘. Es wäre zwar günstiger, ich nutzte für diese Dimension – wie für die anderen – nur *einen* Grundbegriff; aber es wird sich zeigen, dass mal der eine, mal der andere Terminus besser trifft.

0-0-3 Charakterisierung der 5 Welten

Eine erste kurze Beschreibung ist:

· *Form (formale Welt)*

eine *immaterielle* Welt jenseits von Raum und Zeit, vor allem durch *logische* und *mathematische* Objekte und Strukturen bevölkert.

· *Materie (materielle Welt)*

die sinnlich wahrnehmbare bzw. messbare, *raum-zeitliche* Welt, vom Kosmos als Ganzheit bis zu den kleinsten Elementarteilchen, den Quarks.

· *Bewusstsein (psychische Welt)*

man kann auch von *Psyche* oder *innerer Wahrnehmung* sprechen, es geht um die *Innenwelt* der Gedanken, Gefühle, Wünsche usw. oder um die Seele als Ganzes.

· *Geist (geistige Welt)*

eine umstrittene, *vielschichtige*, *vieldeutige* Dimension, sie wird vor allem in Verbindung gebracht mit Begriffen und Aussagen sowie mit Kultur, Wissenschaft, Normen.

· *Sprache (sprachliche Welt)*

die Zeichen und ihre *Bedeutungen*, von der menschlichen Sprache über den genetische Code bis zu einem allgemeinen Symbolismus.

0-0-4 Quintismus

Die Unterteilung der Wirklichkeit in 5 Dimensionen, diese 5er-Unterteilung kann man „*Quintismus*“ nennen, von lateinisch *quinque* = fünf bzw. *quintus* = der fünfte.

Die Zahl 5 diente auch schon der traditionellen Philosophie zur Unterteilung der Welt, allerdings in anderer Weise. Man unterschied die *vier Elemente* Erde, Wasser, Feuer und Luft, über die als *Fünftes* der Geist herrscht, die *Quintessenz* (lat. *quinta essentia*). Auch heute verwenden wir ja den Begriff der „*Quintessenz*“, um das *Wesentliche* einer Sache zu benennen. Als graphisches Symbol für die 5 dient das *Pentagramm*, der 5-Stern.

Ich werde im Folgenden zeigen, dass es gute, sachliche Gründe für eine Unterteilung der Wirklichkeit in 5 Dimensionen gibt. Damit behaupte ich aber nicht, dass die 5 die fundamentale (quantitative) Struktur des Seins ist. Es gibt sicher die Möglichkeit, die Welt in mehr oder auch weniger Dimensionen einzuteilen, doch diese anderen Unterteilungen scheinen mehr Nachteile zu haben.

0-0-5 Pragmatische 5er-Unterteilung

Neben den sachlichen Gründen gibt es aber *pragmatische* Gründe für eine 5er-Unterteilung, wie gute Überschaubarkeit, gute Merkbarkeit u. ä. Kleinere Unterteilungen (z. B. nur in 2 Welten) sind zu undifferenziert, größere Unterteilungen (wie z. B. 10 Welten) werden unübersichtlich. Auch dass wir an unserer Hand *5 Finger* haben, mit denen wir als Kind lernen, zu zählen, prägt uns die 5er-Struktur tief ein.

Daher werde in diesem Text nicht nur bei der Einteilung der Welten, sondern generell oft, wenn auch nicht immer - inhaltlich wie formal - auf eine 5er-Unterteilung zurückgreifen.

Dennoch wird kritisch zu fragen sein, ob nicht andere Modelle – mit einer anderen Anzahl von Dimensionen – überzeugender wären. Dies werde ich im nächsten Punkt 0 – 1 diskutieren.

0 - 1 DIE ANZAHL DER DIMENSIONEN

- 0-1-1 Verschiedene Aufteilungen der Welt
- 0-1-2 Reduktionismus
- 0-1-3 Reduktion der Welten
- 0-1-4 Dimension Mensch
- 0-1-5 Strukturelle und evolutionäre Rückführung

0-1-1 Verschiedene Aufteilungen der Welt

Es gibt neben der 5er-Unterteilung aber auch andere Unterteilungen, in mehr Welten oder in weniger Welten, die teilweise in der Philosophiegeschichte und bis heute eine größere Rolle spielen.

Je nach Anzahl der verwendeten Dimensionen kann man z. B. unterscheiden:

- 5: „*Quintismus*“: z. B. eben Form, Materie, Geist, Bewusstsein, Sprache
- 4: „*Quartismus*“: 4 Dimensionen, z. B. Form, Materie, Geist, Bewusstsein
- 3: „*Terzismus*“: 3 Unterscheidungen, z. B. Materie, Geist, Bewusstsein
- 2: *Dualismus*: 2 Unterscheidungen, z. B. Materie und Geist, Gut und Böse
- 1: *Monismus*: nur 1 Dimension, z. B. Materie.

Schon Aristoteles unterschied 5 Dimensionen, allerdings etwas anders definiert: Hyle (Stoff), Dinge, Lebewesen, Seele, Geist.

Ein prominenter Vertreter einer Einteilung in 4 Dimensionen ist Nicolai Hartmann: Er unterschied das Anorganische, das Organische, das Seelische und das Geistige.

Die Unterteilung in 3 Dimensionen (wie oben) ist vor allem durch Karl Popper vertreten und bekannt geworden, in seiner „Dreiweltentheorie“.

Dass es keine gängigen Begriffe für die 5er-, 4er- und 3er-Unterteilung gibt (für die Unterteilung mit höheren Zahlen schon gar nicht), wohl aber für die 2er-Unterteilung (Dualismus) und die 1er-Theorie (Monismus) zeigt schon, dass die Aufteilung der Welt in zwei (2) Dimensionen oder aber die Theorie, dass es fundamental nur *eine* (1) Dimension gibt, philosophie- bzw. geistesgeschichtlich die größten Rollen spielen.

0-1-2 Reduktionismus

Es sind hier zunächst zwei Aspekte zu unterscheiden:

- Erstens, wie viele Dimensionen der Welt gibt man grundsätzlich an?
- Zweitens, wie viele *zugrundeliegende, primäre* Dimensionen gibt man an?

Ich bin hier zunächst von 5 Dimensionen ausgegangen. Aber die Frage ist, ob man die 5 (sekundären) Dimensionen auf weniger (primäre) *Tiefen-Dimensionen* zurückführen kann.

Wenn man mehrere Dimensionen auf (weniger) andere Dimensionen oder nur auf *eine* andere Dimension *zurückführt*, spricht man von *Reduktionismus*.

Dabei ist wesentlich: Die Dimensionen, welche man auf andere zurückführt, gelten als nicht eigenständig, als nicht innovativ, als nicht ursprünglich, eben als *reduzierbar*, wie der Begriff des Reduktionismus schon aussagt.

Ein Beispiel für den Reduktionismus ist der *Monismus*, die *Rückführung* alles Sein auf *eine Einheit*. „Alles ist eins“. Der Monismus könnte zwar verschiedene Dimensionen der Wirklichkeit annehmen wie Geist, Bewusstsein usw., aber er würde sie letztlich auf nur *eine* Basis *zurückführen*, z. B. die Materie.

Die *Rückführung auf Materie* nennt man auch *Physikalismus*. Sie hat schon zu Frühzeiten der Philosophie eine wichtige Rolle gespielt, ist aber vor allem bis in unsere heutige Zeit die wichtigste Form des Reduktionismus.

Mit der Rückführung ist verbunden, dass man etwas *erklärt* bzw. *versteht*. Wenn man z. B. Geist auf Materie zurückführt, so will man aus der Materie erklären, wie der Geist beschaffen ist und funktioniert.

Graphisch kennzeichne ich die Rückführung überwiegend durch den *umgekehrten Pfeil*. Z. B. würde ich also die Rückführung von Geist auf Materie wie folgt darstellen:

Materie \leftarrow Geist

Die Rückführung kann grundsätzlich in verschiedener Weise geschehen, vor allem:

- *Kausalität*: Etwas wird auf seine *Ursache* zurückgeführt, z. B. wird der Geist - als Wirkung oder Funktion - auf die Ursache Materie zurückgeführt.
- *Teile*: Etwas wird auf seine *Teile* bzw. *Elemente* zurückgeführt, z. B. wird ein Atom durch seine Teile, also die Elementarteilchen erklärt.
- *Ganzheit*: Etwas wird auf ein *Ganzes*, von dem es Teil ist, zurückgeführt; z. B. wird das Verhalten einer Körperzelle durch ihre Funktion für den gesamten Körper erklärt (allerdings versteht man das üblicherweise nicht als Reduktionismus, dazu später).

Hier ist eine Erklärung notwendig. Wir können unterscheiden:

- *Kognitive Handlung* (Meta-Ebene)

Die oben beschriebene *Rückführung* ist eine *geistige Tätigkeit*, zwar mag sie in Einzelfällen damit verbunden sein, das ich etwas *real* in seine Teile zerlege, aber grundsätzlich findet sie nur kognitiv statt. Z. B. führe ich - im Kopf - das Bewusstsein auf die Materie zurück.

Als *Gegen-Handlung* zur Rückführung kann man die *Herleitung* nennen, wenn ich z. B. das Bewusstsein (im Denken) aus der Materie herleite. Es handelt sich um quasi die gleiche Tätigkeit, nur von einem unterschiedlichen Ausgangspunkt.

Graphisch verwende ich für die *Rückführung* wie gesagt den *Rückwärts-Pfeil*, für die *Herleitung* den *Vorwärts-Pfeil*.

Rückführung: $X \leftarrow Y$ Y wird auf X zurückgeführt (auch mit \leftarrow)

Herleitung: $X \rightarrow Y$ Aus X wird Y hergeleitet

Wir können also verschiedene Pfeile verwenden, je nachdem, welchen Aspekt oder welche *Richtung* - der gleichen kognitiven Handlung - wir betonen.

- *Realer Prozess* (Objekt-Ebene)

Von der *kognitiven Tätigkeit* ist ein *realer Prozess* zu unterscheiden. Z. B. ist *kausale Verursachung* ein realer Prozess; auf mögliche Problem der Kausalität gehe ich später ein. Ebenso ist *Evolution* ein realer Prozess. Um es nicht zu kompliziert zu machen, verwende ich für beide den gleichen *Vorwärts-Pfeil* (ob es real überhaupt eine Rückbewegung gibt, eine Zeitumkehr, wird uns an anderer Stelle noch beschäftigen).

Verursachung: $X \rightarrow Y$ X verursacht Y

Evolution: $X \rightarrow Y$ X geht Y voraus, Y entsteht aus X (auch \dot{Y})

(Diese Pfeile werden später zwar auch für logische Relationen verwendet, aber durch den Kontext ist keine Verwechslungsgefahr gegeben.)

0-1-3 Reduktion der Welten

Sicher gibt es für jede der genannten 5 Welten - *Form, Materie, Bewusstsein, Geist* und *Sprache* - theoretisch Möglichkeiten der *Reduzierung* auf andere Dimensionen. Dabei kommt in erster Linie nur die *kausale* Rückführung in Frage. Z. B. dass ich Bewusstsein als eine *Wirkung* der *Ursache* Materie erkläre. Denn man kann sicher nicht Bewusstsein als ein „Teil“ der Materie verstehen (und umgekehrt auch nicht). Auf die anderen Formen der Rückführung werde ich später noch eingehen.

Andererseits lässt sich auch für jede der 5 Welten begründen, warum man sie als nicht reduzierbare, *eigenständige* Dimensionen ansieht.

Das soll kurz für die verschiedenen Welten gezeigt werden:

- *Bewusstsein* (bzw. Psyche): Das Bewusstsein wird oft auf Materie zurückgeführt, etwa erklärt als eine Funktion besonders hochentwickelter, komplexer Materie, nämlich des *Gehirns*; so sterbe auch das Bewusstsein eines Menschen, wenn sein Körper und sein Gehirn sterben.

Andererseits gibt es viele Hinweise, wenn auch nicht Beweise, dass ein Bewusstsein ohne Materie, ohne Gehirn möglich ist. Es wird sogar die Extremposition des Solipsismus vertreten, wonach nur das (eigene) Bewusstsein real ist.

- *Geist*: Dass Geist eigenständig existiert, wird häufig bestritten. Geist wird meistens auf Bewusstsein oder auf Sprache zurückgeführt.

Andererseits gibt es die Auffassung, dass der Geist, als Welt der „Ideen“, die primäre Wirklichkeit ist.

- *Form*: Form wiederum lässt sich als Unterbereich von Geist auffassen.

Andererseits kann die Form als Basis gelten, deren Gesetze in allen anderen Welten gelten, unabhängig von allen anderen Welten.

- *Sprache*: Es gibt gute Gründe zu bestreiten, dass *Sprache* eine eigenständige Dimension ist. Z. B. könnte man einwenden: Physisch gehört ein Sprachzeichen zur Materie (z. B. Schall), das Sprechen wird vom Bewusstsein gesteuert, und die sprachlichen Gebilde wie Sätze sind Teil der geistigen Welt.

Andererseits hat Sprache eine herausragende Bedeutung, da wir eben nur durch bzw. mit Sprache überhaupt über die Wirklichkeit sprechen, schreiben und damit kommunizieren können (sehen wir einmal von fragwürdigen Phänomenen wie Telepathie ab). Außerdem steht die Sprache - als Zeichensystem - für das offensichtlich nicht reduzierbare Prinzip der *Repräsentation* oder *Information*. Daher habe ich sie als eigene Dimension eingeführt.

- *Materie*: In einem konsequenten *Idealismus* gilt Materie als abgeleitete, reduzierbare Dimension, z. B. als „materialisierter Geist“ oder als „verdichteter Geist“.

Andererseits sind solche Theorien sehr spekulativ. So wird die Materie in unserem immer noch überwiegend *materialistischen* Weltbild am seltensten als abgeleitete Dimension verstanden, sondern meistens als die *fundamentale* Dimension.

An späterer Stelle soll eine besondere Form des Reduktionismus gezeigt werden, wonach alle Dimensionen in einer Reihenfolge geordnet sind und jeweils die höhere auf die niedrigere Dimension zurückgeführt wird – oder auch umgekehrt.

0-1-4 Dimension Mensch

Umgekehrt zur Reduktion könnte man als *zusätzliche* Dimension die Welt des *Menschen* nennen. Denn der Mensch ist das einzige sicher bekannte Wesen mit nachgewiesener *hoher Intelligenz* (weit höher als bei Menschenaffen oder Delphinen, mit denen er oft verglichen wird), und unsere Wirklichkeit ist in hervorragender Weise eine menschliche Welt.

Man könnte sogar behaupten, dass es echtes Bewusstsein oder eine Seele nur im Menschen gibt, dass die geistige Welt - einschließlich der formalen Welt - sowie die Sprache allein Schöpfungen des Menschen sind. Hier kann man auch das *Anthropische Prinzip* nennen, nach dem der Mensch eine bevorzugte Rolle im Kosmos besitzt.

Aber dies lässt sich eben auch alles bestreiten. Und man kann entgegensetzen, dass die Welt des Menschen ontologisch offenbar *reduzierbar* ist: *menschliches* Bewusstsein ist nur ein Sonderfall von Bewusstsein, der menschliche Körper ist nur ein Sonderfall von Materie usw.

Ich habe daraus den Kompromiss abgeleitet: Die Welt des Menschen wird in einem gesonderten Kapitel dargestellt, aber *nicht als eigenständige Dimension*.

0-1-5 Strukturelle und evolutionäre Rückführung

Ich habe bisher im Wesentlichen nur *eine* Form der Rückführung genannt, die *strukturelle* Rückführung.

Die Reduktion kann aber vor allem in zweierlei Weise vollzogen werden:

- *strukturell* (Status quo)

Hier führt man eine Dimension - *innerhalb der gleichen Zeit* - auf eine andere Dimension zurück. Z. B. sagt man: Geist lässt sich auf Materie reduzieren, Geist ist nur eine Funktion von Materie o. ä.

- *evolutionär* (Entwicklung)

Hier sagt man, dass eine Dimension - *in einem zeitlichen Prozess* - aus einer anderen Dimension *entstanden* ist. Z. B.: Geist ist aus Materie entstanden, Geist hat sich aus Materie entwickelt usw. Wir können auch den berühmten Bibel-Ausspruch „Am Anfang war das Wort“ nennen, wonach die *Sprache* am Beginn der Evolution bzw. der Schöpfung steht.

Man kann allerdings ein *gemeinsames* Element dieser beiden Rückführungen angeben, nämlich *Kausalität*, also *Verursachung*.

Bei der *evolutionären* Rückführung geht es nicht nur darum zu zeigen, dass z. B. *erst* Materie da war und *dann* Geist entstand, sondern man will zeigen, dass Geist

sich aus der Materie *entwickelt* hat, dass Materie den Geist *hervorgebracht* bzw. die Entstehung von Geist *verursacht* hat.

Auch bei der *strukturellen* Rückführung spielt Kausalität eine wichtige Rolle. Auch in diesem Fall kann man z. B. Geist als Auswirkung von Materie verstehen. Aber es geht hier nicht darum, dass sich dieser Geist in einem Entwicklungsprozess allmählich gebildet hat, sondern es geht um das Hier-und-Jetzt: Jeder Akt des Geistes wird auf einen Vorgang im Gehirn zurückgeführt, geistige Aktivität ist so gesehen nur eine andere Seite der neuronalen Aktivität.

In beiden Fällen geht es darum, dass die Ursache eine Wirkung hervorbringt, aber *evolutionär* im Zuge einer Entwicklung, *strukturell* quasi in jedem Moment neu.

In welcher dieser Formen ist ein *Reduktionismus* plausibler?

- *Zum Status quo (strukturell bzw. synchron)*

Zwar sind Reduktionen möglich, aber sie führen - wie beschrieben - zu Problemen. So mag es z. B. prinzipiell möglich sein, *psychische* Prozesse als Vorgänge in *Gehirn* und *Nervensystem* (Materie) zu beschreiben, aber heute jedenfalls ist dies erst ansatzweise möglich, die Psyche erleben wir als eigenständige Welt. Und auch wenn Bewusstsein evolutionär aus Materie entstanden ist, so kann es sich doch *verselbstständigt* haben, von der Materie emanzipiert haben, so dass es *jetzt* nicht mehr reduzierbar ist.

- *Zur Entwicklung (evolutionär bzw. diachron)*

Hier wäre ein Reduktionismus plausibler. Z. B. gibt es gute, wenn auch nicht zwingende Gründe anzunehmen, dass es zunächst *Materie* gab. Und sich erst durch die Entwicklung *immer komplexerer Materie*, bis schließlich zum *Gehirn*, das *Bewusstsein* als eine Funktion des Gehirns herausbildete, welches dann die *geistige* Welt erschuf.

Aber die *formale* Welt der Logik und Mathematik letztlich auf Materie zurückzuführen, wäre problematisch, wenn auch nicht undenkbar. Besser begründbar ist, dass die Welt der Formen unabhängig von Materie besteht (wie später noch gezeigt werden soll).

Auch sonst ist es schwierig, eindeutig zu sagen, welche Dimension sich aus welcher anderen entwickelt hat. Für einen *Idealisten* sieht die Evolution ganz anders aus als für den *Materialisten*. Für ihn steht am Anfang der Geist oder das Bewusstsein, gerade nicht die Materie.

Aber vorrangig bleibt für die Analyse der Wirklichkeit der Status quo, nicht die Evolution.

Ziehen wir ein erstes Fazit:

In beiden Bereichen - *strukturell* wie *evolutionär* - lässt sich gut begründen, die 5 Dimensionen Materie, Geist, Form, Bewusstsein und Sprache zu unterscheiden. Ich vertrete daher vorrangig einen (gemäßigten) *Anti-Reduktionismus*, der bestreitet, dass wir die Wirklichkeit mit einem, zwei oder auch drei Prinzipien sinnvoll beschreiben können.

Zwar mag man von einem *spekulativen Reduktionismus* aus postulieren, dass alle anderen Dimensionen letztlich z. B. auf Materie zurückzuführen sind - und sei dies auch erst in ferner Zukunft nachweisbar. Aber aus Sicht eines *realistischen Reduktionismus*, der sich auf die *heutigen* wissenschaftlichen Ergebnisse bezieht, ist das *reduktionistische Projekt* nur sehr eingeschränkt möglich. Zwar mag man im Beispiel durch Tests des Gehirns feststellen, dass ein Mensch gerade nachdenkt, aber

worüber er genau nachdenkt, bleibt bisher weitgehend uneinsehbar, „Gehirnlesen“ führt nicht zu *Gedankenlesen*, die Gedanken sind frei.

Dennoch soll im Folgenden gefragt werden, ob ein *Dualismus*, vor allem aber ein *Monismus* denkbar wäre. Denn man kann als höchstes philosophisches Ideal ansehen, alles auf *ein* Prinzip zurückzuführen, und genau das ist der Anspruch des *Monismus*.

0-2 MONISMUS

- 0-2-1 Einheit und Monismus
- 0-2-2 Materialistischer Monismus
- 0-2-3 Mikro-materialistischer Monismus
- 0-2-4 Struktureller und evolutionärer Monismus
- 0-2-5 Scheitern des Monismus

Monismus (von griechisch „monos“: allein) verweist auf den Begriff der *Einheit*. Allerdings ist aber sowohl der Begriff der *Einheit* wie der des *Monismus* keineswegs klar. In den folgenden Punkten soll der Begriff des Monismus erläutert und verschiedene Arten von Monismus unterschieden werden.

Als grundsätzliche Aussage des Monismus könnte man formulieren: „Alles ist eins“.

0-2-1 Einheit und Monismus

Wir können zunächst grundsätzlich drei Arten von Einheit unterscheiden:

- Einheit des *Begriffs*
- Einheit des *Systems*
- Einheit des *Prinzips*

- Einheit des Begriffs

Jedes deskriptive *Wort* (vor allem Substantiv) erfasst *einen* Begriff oder *eine* Klasse. Insofern erfasst jedes deskriptive Wort eine *Einheit*. Z. B. erfasst das Wort „Christ“ den Begriff Christ bzw. die Klasse aller Christen als Einheit.

Ob das Christentum *real* wirklich sehr einheitlich ist (man denke etwas an den jahrhundertalten Konflikt zwischen Katholiken und Protestanten), kann man natürlich bestreiten, aber sprachlich ist das so geregelt.

Eine Sonderrolle spielt hier das Wort „Wirklichkeit“ (u. ä.). Dieses Wort erfasst also den Begriff der Wirklichkeit als Einheit. Wenn alles zur Wirklichkeit gehört und die Wirklichkeit sprachlich eine Einheit ist, könnte man folgern: Alles ist eins.

Aber dies hat nichts mit Monismus zu tun. Die Aussage „alles ist eins, weil alles wirklich ist“, wäre trivial und außerdem ein Zirkel, weil man das Wirkliche auf die Wirklichkeit zurückführt. Man kann hier nicht sagen, dass man z. B. Form, Materie, Bewusstsein, Geist und Sprache auf die Wirklichkeit als Einheit *zurückführt*.

- Einheit des Systems

Auch bei einem *System* spricht man von Einheit (oder Ganzheit). Z. B. kann man einen Menschen als Einheit bezeichnen, denn trotz seiner unterschiedlichen Teile oder Seiten nehmen wir ihn als identifizierbare Einheit wahr, geben ihm einen Namen.

Hier spielt nun das System des *Kosmos* - als allumfassendes System - eine Sonderrolle (wenn wir den Kosmos als System auffassen wollen). Man könnte sagen, alles ist eins, weil alles zur Einheit des Kosmos gehört.

Aber dieser *system-theoretische* Ansatz führt ebenso wenig zum Monismus wie der oben genannte *sprachliche*. Zwar ist die Aussage, dass der Kosmos ein einheitliches System ist, nicht unbedingt trivial - man könnte auch bezweifeln, dass der Kosmos

ein System bildet, vgl. später. Aber wenn ich erst definiere, dass der Kosmos alles umfasst, und dann feststelle, dass alles zu diesem System gehört, befinde ich mich wiederum in einem Zirkel.

· Einheit des Prinzips

Im eigentlichen, *realen* Monismus geht es viel mehr darum, dass wir alles, d. h. die Wirklichkeit oder auch den Kosmos, auf *ein* Prinzip zurückführen, z. B. auf den Geist:
Formal:

Geist \rightarrow Wirklichkeit

Oder im Einzelnen: Geist \rightarrow Materie, Geist \rightarrow Bewusstsein usw.

Je nachdem, wie wir die Rückführung genau bestimmen (vgl. vor allem 0-2-2) bedeutet das z. B.:

- *Kausal*: Geist ist die Ursache der Wirklichkeit.
- *Tiefenstruktur*: In der Tiefenstruktur ist alles Geist, nur in der Oberflächenstruktur gibt es die Unterschiede zwischen Materie, Form, Bewusstsein usw.
- *Essenz*: Das Wesen der Wirklichkeit ist Geist, Materie usw. ist nur Schein.
- *Ganzheit*: Der Geist ist das Ganze, Materie – als verdichteter Geist – ist nur ein Teilbereich des Geistes.

Monismus bedeutet also: Es gibt nur *eine* selbstständige Welt, andere Welten sind auf diese eine Welt *zurückführbar* – oder es sind nur Scheinwelten.

0-2-2 Materialistischer Monismus

Die größte Bedeutung hat bis heute der *materialistische Monismus* oder kurz *Materialismus*, d. h. die *Rückführung der gesamten Wirklichkeit auf die Materie*:

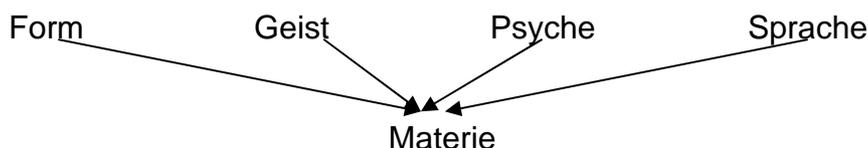
Wirklichkeit

-

Materie

Pointiert: Die Wirklichkeit ist Materie.

Oder wenn man die verschiedenen Dimensionen *einzel*n nennt:



Normalerweise verwende ich aber wie gesagt für die Rückführung aber einen *horizontalen* Rückwärts-Pfeil, nämlich: Materie \rightarrow Wirklichkeit.

Wenn wir die monistische *Rückführung auf Materie* für alle Dimensionen einmal durchspielen, wählen wir am besten folgende Reihenfolge:

· Bewusstsein

Man könnte folgende *Verursachung* annehmen bzw. folgende *Herleitung* vornehmen:

Gehirn (Materie) \rightarrow Bewusstsein bzw. Gehirn (Materie) \circledast Bewusstsein

Wenn man die *Rückführung* herausstellt, schreibt man:

Materie \leftarrow Bewusstsein

(Diese Rückführungs-Notation werde ich im Folgenden bevorzugen)

· Geist

Hier ergäbe sich: Gehirn \leftarrow Bewusstsein \leftarrow Geist

Das Bewusstsein schafft – durch sein Denken – geistige Gebilde wie Gedanken, Ideen, Theorien, innere Bilder usw., die man zusammenfassend Geist nennen kann.

· Sprache

Das Verhältnis von Geist und Sprache ist nicht ganz eindeutig: Einerseits kann man Sprache als eine Art von Geist ansehen, andererseits setzen viele geistige Schöpfungen Sprache voraus. Das gilt natürlich für alles Geschriebenes: Theorien, Literatur, Lyrik. Aber die Sprache beeinflusst und prägt auch unser Denken.

Gehirn \leftarrow Bewusstsein \leftarrow Geist/ Sprache

· Form

Man könnte folgende Kette aufstellen:

Gehirn (Materie) \leftarrow Bewusstsein \leftarrow Geist/Form

D. h. das Gehirn (als materielles Gebilde) erzeugt Bewusstsein, z. B. Denken. Im Denken entwerfen wir Geist, d. h. geistige Gebilde (z. B. Gedanken, Theorien). Ein Sonderfall dieser geistigen Schöpfungen sind Logik und Mathematik. Die logischen und mathematischen Strukturen wären also Erfindungen unseres Gehirns, sie besäßen keine eigene Existenz jenseits des Gehirns, wären also darauf rückführbar.

Der Materialismus bzw. materialistische Reduktionismus hat gute Argumente für sich, aber er ist letztlich nur eine Theorie, es spricht auch manches dagegen. Wie gesagt: Es mag prinzipiell möglich sein, *psychische Prozesse* als *Vorgänge in Gehirn* und Nervensystem (Materie) zu beschreiben, aber heute jedenfalls ist dies erst ansatzweise möglich, die Psyche erleben wir als eigenständige Welt.

0-2-3 Mikro-Monismus

Monismus bedeutet Rückführung auf eine *Einheit*. Aber wenn wir Geist, Form, Sprache und Bewusstsein auf Materie zurückführen: Ist das im eigentlichen Sinn Monismus?

Hier ergibt sich die Frage, wie man Einheit genau definiert:

- Im *strengen* Sinn soll eine *Einheit nicht zerlegbar* sein, also unteilbar, ohne unterscheidbare Bestandteile.
- Im *gemäßigten* Sinn bedeutet Einheit, dass etwas geschlossen ist, gegen die Umwelt abgegrenzt, identifizierbar, mit einer eindeutigen Identität, aber nicht notwendig unteilbar.

Im strengen Sinn ist die Materie selbst nicht einheitlich.

Es geht hier also um eine *Mikro-Betrachtung*, nicht um das Verhältnis von Materie zu anderen Dimensionen, sondern um die Verhältnisse *innerhalb der Materie*.

Dabei sind zwei Ansätze möglich:

· *Prinzipien*

Die Materie lässt sich z. B. durch mehrere verschiedenen Prinzipien wie Masse, Energie, Raum und Zeit definieren.

Es handelt sich also um eine *Vielzahl* von Prinzipien, keine *Einzahl*. Eine wirkliche Einheit wäre z. B. nur Energie, als *ein* Fundamental-Prinzip, aus dem alle anderen ableitbar sein müssten. Allerdings könnte man auch hier in Frage stellen, ob dies wirklich ein nicht reduzierbares Grundprinzip ist.

· *Teilchen*

Die Materie ist kein einheitlicher Stoff, sondern sie ist hierarchisch aufgebaut; größere Gebilde setzen sich aus kleineren zusammen (dazu kommen wir noch im Einzelnen). Früher dachte man, die *Atome* seien die kleinsten, unteilbaren Einheiten der Materie, später hielt man *Elementarteilchen* wie Proton oder Elektron für nicht teilbar. Aus heutiger Sicht sind die Quarks die kleinsten Teilchen.

Quarks → Elementarteilchen → Moleküle → Atome → Materie

Aber es gibt nicht *eine* Form von Quarks, sondern 6 verschiedene: Up, Down, Charme, Strange, Top und Bottom. Außerdem gibt es zu jedem Quark ein *Antiquark*, damit ist man schon bei 12 verschiedenen Teilchen, das ist nicht gerade das, was man sich unter *einheitlich* vorstellt (auch wenn man davon ausgeht, dass die Quarks wirklich nicht aus noch kleineren Teilchen bestehen).

Überhaupt besteht natürlich das Problem, dass man etwas Größeres immer auf *mehrere* oder *viele* Teile bzw. Teilchen zurückführt, nicht nur auf *ein* Teilchen: ein Molekül besteht aus mehreren Atomen, ein Atom aus mehreren Elementarteilchen usw. (aber das wäre auch nicht anders möglich).

Anstatt von Einheit spricht man auch von *Singularität*. Man könnte behaupten, dass nur im rein *Mathematischen* strenge Einheit möglich ist, als *Punkt*. Mathematisch betrachtet ist eine Singularität ein *nicht differenzierbarer* Punkt auf einer Kurve oder einer Mannigfaltigkeit, d. h. einer Fläche mit vielen Dimensionen. Die mathematische Einheit als Punkt gehört aber in die Dimension der Form, nicht der Materie; man muss unterscheiden zwischen dem *formal-mathematischen* Raum und dem *materiell-physikalischen* Raum.

Die Frage ist, ob es außerhalb der Mathematik, in der materiellen Welt solche Singularitäten gibt. So geht man davon aus, dass schwarze Löcher, wenn sie kollabieren, physikalisch je einen einzigen Punkt bilden; ob das wirklich eine Einheit ist, sei dahingestellt, muss uns hier auch nicht weiter beschäftigen.

Allerdings bleibt festzuhalten: Man kann also beim Materialismus nur von einem *gemäßigten* oder *relativen* Monismus sprechen (auch wenn er selbst einen anderen Anspruch hat), es geht bei ihm nicht um Einheit im strengen Sinn.

0-2-4 Struktureller und evolutionärer Monismus

Eine weitere Unterscheidung ist die zwischen:

- strukturellem Monismus
- evolutionärem Monismus

(entsprechend der obigen Unterscheidung zwischen *strukturellem* und *evolutionärem Reduktionismus*)

- Struktureller Monismus

Das bedeutet: Die Wirklichkeit wird *im Jetzt* auf eine Einheit zurückgeführt, d. h. bei jedem gegenwärtig stattfindenden Bewusstseinsprozess geht man z. B. davon aus, dass es sich letztlich um einen materiellen Prozess (einen Prozess im Gehirn) handelt oder dass jedenfalls ein solcher zugrunde liegt.

Diesen *strukturellen Monismus* habe ich bisher im Wesentlichen dargestellt.

- Evolutionärer Monismus

Der bedeutet: Die Wirklichkeit (mit ihren verschiedenen Dimensionen) hat sich aus *einer* Dimension, einer Einheit *entwickelt*, dies schließt nicht aus, dass sich solche Dimensionen heute verselbstständigt haben.

Gehen wir wieder auf das Beispiel des *materialistischen Monismus*.

Man kann sagen: *Zunächst* war die Materie da, *dann* entstand Bewusstsein:

Materie \rightarrow Bewusstsein (evolutionäre Verursachung)

(ich verwende für den *realen* evolutionären Prozess den doppelten Vorwärts-Pfeil, für die *kognitive* Rückführung dagegen den einfachen Rückwärts-Pfeil, vgl. 0-1-2):

Materie \leftarrow Bewusstsein (evolutionäre Rückführung)

Man kann auch *mehrere* Dimensionen in eine zeitliche bzw. evolutionäre Reihenfolge bringen, z. B.

Materie / Gehirn \leftarrow Bewusstsein \leftarrow Sprache (evolutionäre Rückführung)

Es wäre noch eine andere Form eines evolutionären Monismus denkbar, nämlich dass man nicht (nur) nach dem *Ursprung* fragt, sondern nach dem *Ziel*. Man könnte postulieren, dass sich die Wirklichkeit auf eine Einheit hin entwickelt oder sogar von einem schon vorhandenen Einheits-Endpunkt („Attraktor“) angezogen wird, als *Vereinigung* alles Seienden. Z. B. könnte am Anfang der Evolution die Einheit „Materie“ stehen, aber am Ende der Evolution die Einheit „Bewusstsein“.

Die Frage stellt sich allerdings: Ist eine Rückführung auf die *Zukunft* nicht paradox? Doch hängt die Bestimmung von Zukunft auch von der Theorie der Zeit ab, die man vertritt. Schon nach der Relativitätstheorie ist die Bestimmung der Zukunft relativ, hängt von der Zeitebene des Betrachters ab. Es gibt auch eine radikalere Theorie der Zeit, nach der aller Ereignisse *gleichzeitig* stattfinden. Bei der Besprechung der Evolution bzw. Evolutionstheorie gehe ich genauer auf solche Fragen ein.

- Evolutionärer Monismus innerhalb der Materie

Gehen wir wieder in die *Mikro-Ebene*, betrachten also nur die Verhältnisse *innerhalb* der Materie. Bisher habe ich hier ebenfalls im *strukturellen* Sinn von Einheit gesprochen, man kann aber auch im *evolutionären* Sinn von Einheit sprechen.

Ein evolutionäres (stark vereinfachtes) Beispiel:

Urknall \otimes Wasserstoff \otimes Sterne \otimes Planeten \otimes Lebewesen \otimes Gehirn

Bis heute dominiert in der Wissenschaft die Theorie, dass im *Urknall* die materielle Welt entstanden ist. Z. B. gilt der Urknall in der Kosmologie als Singularität. Aber was war davor? Gab es eventuell am Anfang ein „Nichts“? Dies ist spekulativ.

Es gibt verschiedene mythische bis religiöse Anschauungen, dass sich z. B. aus einem *Ur-Ei*, aus einem *Ur-Teilchen*, aus einer *ersten Ursache* o. ä. der Kosmos entwickelt hat. Oder im *Neuplatonismus* die Vorstellung einer *Emanation*, dass der Kosmos sich aus Gott (= der Einheit) ergießt. Im *Taoismus* hat man die Idee des

Tao, der noch formlosen, unbeschreibbaren Ureinheit, aus der sich die Welt gebildet haben soll. Im *Idealismus* findet man die Vorstellung eines Geistes, der sich materialisiert und durch diesen "Fall in die Materie" die Welt schafft. Dies geht bereits in die Richtung einer „Schöpfung aus dem Nichts“ (*creatio ex nihilo*).

Aber wie auch immer man sich eine *Ur-Einheit* vorstellt, es bleibt zu fragen: Kann aus einer nicht zerlegbaren *Einheit* überhaupt etwas herauskommen? Oder kann sie sich jedenfalls teilen? Das ist doch im Grunde nur möglich, wenn sie bereits zusammengesetzt, also nicht einheitlich ist.

0-2-5 Scheitern des Monismus

Schon *innerhalb* der Dimension *Materie* ist ein strikter Monismus kaum haltbar, weder strukturell noch evolutionär. Es gelingt vor allem nicht, alle materiellen Objekte auf *eine Sorte* kleinster, unteilbarer Teilchen zurückzuführen. Allenfalls ist hier ein gemäßigter Monismus durchführbar, wonach die materielle Welt *strukturell* auf die Quarks und *evolutionär* auf den Urknall zurückgeführt wird.

Ein entsprechendes Ergebnis erhalten wir auch, wenn wir die Wirklichkeit als Ganze betrachten. Es gelingt nicht überzeugend, die hier vorgestellten Dimensionen Form, Materie, Bewusstsein, Geist und Sprache alle strikt auf *eine* dieser Dimensionen (oder eine andere Dimension) zurückzuführen. Zwar lassen sich manche Argumente für partielle Rückführungen angeben, vor allem im Sinne des Materialismus, aber das rechtfertigt keinen vollständigen Reduktionismus.

Ebenso wenig liegt ein strikter Monismus vor, wenn ich die Dimensionen Materie, Bewusstsein, Geist, Sprache und Form zur *Wirklichkeit* zusammenfasse und sie dann quasi auf diese Einheit „zurückführe“. Oder wenn ich die Dimensionen auf das all-umfassende Kosmos-System „zurückführe“, ist das auch kein Monismus.

Man mag sogar bezweifeln, dass ein strikter Monismus überhaupt möglich ist. Und in den verschiedenen Wirklichkeitsbereichen zeigt sich, dass andere Modelle oft überzeugender sind.

Obwohl der Monismus - vom philosophischen Ideal der Einfachheit und damit auch der Einheit - sehr erwünscht wäre, es gibt sehr wichtige Gründe dagegen, so dass man ihn insgesamt als gescheitert betrachten kann.

0 – 3 DUALISMUS

0-3-1 Dualismus und Polarität

0-3-3 Dualismus von Materie und Geist (= Ideen)

0-3-3 Dualismus von Materie und Geist (= Bewusstsein)

0-3-4 Übergang zwischen Materie und Geist

0-3-5 Dualismus und Monismus

0-4-1 Dualismus und Polarität

Der Hauptkonkurrent vom Monismus ist wohl der *Dualismus*. Es geht dabei um eine *Zweiheit* oder *Dualität*.

Häufig spricht man auch von *Polarität*. Polarität ist eine besondere Zweiheit, wo ein klarer *Gegensatz* zwischen zwei (oder auch mehreren) Entitäten, den *Polen* besteht. Allerdings lassen sich Dualität und Polarität nicht eindeutig abgrenzen. Aber z. B. würde man Gott-Vater und Gott-Sohn eher als *Dualität* sehen, Gott und Teufel dagegen als *Polarität*.

Weitere Beispiele für Dualität / Polarität sind z. B.: Yin und Yang, Welle und Teilchen, Plus-Pol und Minus-Pol, Gefühl und Verstand usw.

Die *Polarität* spielt wie schon angemerkt eine wesentliche Rolle in diesem Buch und wird noch ausführlich erläutert werden.

Uns interessiert hier aber vor allem ein Dualismus innerhalb der 5 Welten, also eine Rückführung der genannten 5 Welten auf 2 Welten. Die am häufigsten genannten 2 Dimensionen eines Dualismus sind vermutlich *Materie* und *Geist*.

Daher will ich das Verhältnis von Materie und Geist, exemplarisch für den Dualismus, genauer untersuchen.

Dabei gibt es allerdings mindestens zwei Bedeutungen von „Geist zu“ unterscheiden:

- Geist = Ideen (mentale Urbilder im Sinne Platons)
- Geist = Bewusstsein (Psyche oder Seele), welches quasi die Materie beseelt

Ein wesentlicher Unterschied zwischen diesen beiden Konzepten ist z. B., dass die *Ideen* als *zeitlos-unveränderlich* angesehen werden, wogegen das *Bewusstsein* in der *Zeit* verläuft, wenn auch die Unsterblichkeit der Seele diskutiert wird.

0-4-2 Dualismus von Materie und Geist (= Ideen)

In der traditionellen Philosophie, aber auch in der *Esoterik* gibt es die Unterscheidung zwischen zwei qualitativ verschiedenen Wirklichkeiten: die *materielle* Welt und die „andere“ Welt, die *geistige* Welt. Man orientiert sich dabei vor allem am *Platonismus*, einer Form des *Idealismus*. Nach ihm ist die eigentliche Realität das Reich der Ideen, das sind zeitlose geistige *Urbilder* oder Urbegriffe, wogegen unsere Erfahrungswirklichkeit nur eine *Schattenwelt* bedeutet.

Dem Idealisten gilt die geistige Welt auch als *ideelle* oder *ideale* Welt. Vor allem in der *Esoterik* bewertet man diese Geist-Welt als *hochstehend* und edel, die Stoff-Welt dagegen häufig als *niedrig*, manchmal sogar als sündig und böse – die Materie gilt dann als der *gefallene Geist* (dazu kommen wir genauer im Kapitel 3 über das Bewusstsein).

Auf den Platonismus und seine Kritik werde ich später noch ausführlich eingehen. Nur *ein* Problem sei hier schon einmal angesprochen: Sind die „Ideen“ wirklich *unveränderlich*? Z. B. die Idee des Menschen: Der Mensch hat sich doch vom Urmenschen in verschiedenen Entwicklungsstufen bis heute zum „Homo sapiens sapiens“ entscheidend verändert, wie kann ihm durch alle Zeiten stets die *gleiche Idee* entsprechen?

Vor allem nach idealistischer Sicht unterscheiden sich das *geistige* und das *materielle* Sein insbesondere durch folgende Gegensätze:

<i>Geistige Welt</i>	<i>Materielle Welt</i>
Einheit	Vielheit
„Ding an sich Wesen	Erscheinung
Wesen / Sein / Essenz	Schein
Zeitlosigkeit	Zeitlichkeit
Ewigkeit	Vergänglichkeit
Konstanz	Veränderung
Ruhe	Bewegung
Unräumlichkeit	Räumlichkeit
Ursache	Wirkung
Zweck	Mittel
Notwendigkeit	Zufälligkeit
Absolutheit	Relativität

Eine Unter-Kontroverse der Kontroverse zwischen Geist und Materie ist die zwischen *Statik* (Geist) und *Dynamik* (Materie) bzw. zwischen „Statikern“ und „Dynamikern“.

· Die *Statiker*

Für sie steht fest: In der geistigen Welt herrscht Ruhe und Ordnung. Da verändert und bewegt sich nichts. Alles ist ewig bzw. zeitlos. Entstehen und Vergehen gibt es nur in der materiellen Welt, aber da diese letztlich eine Scheinwelt ist, sind Veränderungen nur eine Illusion bzw. Zeit ist eine Illusion. Zur Begründung werden einerseits alte Meister, z. B. aus dem Hinduismus (herbei)zitiert, welche die Unvergänglichkeit der Geist-Welt lehren. Man beruft sich aber auch auf Einsteins Relativitätstheorie, danach besitzt die Zeit ja nur Gültigkeit in Relation zu einem Bezugssystem, sie wird relativiert, und von daher relativiert sich auch der Unterschied zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die dynamisch-materielle Welt wird zwar nicht unbedingt als illusionär erklärt, aber sie ist jedenfalls sekundär, metaphorisch so wie die Wolken gegenüber dem Himmel.

· Die *Dynamiker*

Ihr Stammvater ist der griechische Philosoph Heraklit, der mit seinem Satz „Alles fließt“ eine der bis heute einflussreichsten Headlines des Altertums formulierte: Es gibt nichts Beständiges, keine Ruhe, alles ist im Fluss, in Bewegung. Man kann nicht zweimal in den gleichen Fluss steigen. Aus dieser Sicht ist also gerade umgekehrt das beharrende, statische Sein nur Schein, bzw. als Abstraktion, bei der man einfach von der realen Bewegung absieht. Sogar unser Ich - als überdauernder Persönlichkeitskern - wird als Illusion betrachtet.

Welche Sicht ist überlegen oder richtig, die *statische* oder die *dynamische*?

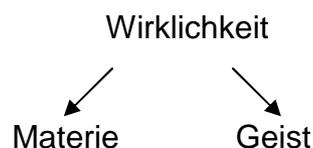
Eine eindeutige Antwort lässt sich nicht geben, aber die Lösung dürfte darin liegen, beide als gleichberechtigt anzusehen. Eventuell handelt es sich sogar nur um ein Schein-Problem, weil *Bewegung* und *Ruhe* untrennbar miteinander verbunden sind. Man kann sich hier verschiedener Bilder bedienen: die Nabe des *Rades*, die unbewegt ist, während sich das Rad dreht; der Ruhepol zwischen zwei Ausschlägen eines *Pendels*, der Wellengipfel zwischen dem Auf- und Abschwung der *Wellen*, oder auch, dass die Welt in einem ewigen Zyklus kreist: sie verändert sich dann einerseits ständig, andererseits durchläuft sie immer die gleiche Bahn, wie ein Karussell.

Die Lösung geht also in Richtung der *Polaritäts-Theorie*. Ruhe und Bewegung sind danach zwei Pole, die sich zu einem Ganzen *er-gänzen*. Zumindest *begrifflich* ist Ruhe ohne Bewegung (und umgekehrt) gar nicht möglich, man könnte aber auch diskutieren, ob physikalisch eins auf das andere angewiesen ist.

0-4-3 Dualismus von Materie und Geist (= Bewusstsein)

Hier ist mit „Geist“ überwiegend das gemeint, was in meinem Text sonst *Bewusstsein* (oder *Psyche*) genannt wird. Da dieser Dualismus aber begrifflich meistens als „Materie versus Geist“ gefasst wird, bleibe ich hier bei dieser Terminologie.

Im Diagramm sähe das folgendermaßen aus:



Der Dualismus besagt in einem ersten Schritt, dass sich die gesamte Wirklichkeit, alle Dimensionen auf die zwei Dimensionen *Materie und Geist* zurückführen lassen.

Das genaue Verhältnis zwischen diesen beiden, zwischen Geist und Materie, kann aber in einem zweiten Schritt sehr unterschiedlich bestimmt werden und dies geschieht auch (wodurch der Dualismus zuweilen wieder aufgehoben wird).

Betrachten wir die gängigsten Positionen in der Philosophie im Hinblick auf Materie versus Geist, so lassen sich etwa folgende unterscheiden:

- *Materialismus*: Materie \supset Geist
- *Idealismus*: Geist \supset Materie
- *Unionismus*: Materie = Geist
- *Unitarismus*: Materie $\ddot{\cup}$ X \supset Geist
- *Interaktionismus*: Materie $\hat{\cup}$ Geist

- *Materialismus*: Materie \supset Geist

Die Materie schafft oder bestimmt den Geist, bzw. der Geist ist nur Illusion. Geist = Bewusstsein ist nur eine Eigenschaft hochkomplexer Materie, nämlich des *Gehirns*. Man kann Aussagen über den Geist letztlich in Aussagen über das Gehirn übersetzen. In einem *gemäßigten* Materialismus, wird Geist als eine *emergente*, höhere, neu auftretende Eigenschaft angesehen, jedenfalls kann es kein Bewusstsein ohne materiellen Träger geben.

- *Idealismus*: Geist \supset Materie
Hier haben wir die umgekehrte Position, mit verschiedenen Varianten: Der Geist *determiniert* die Materie. Der Geist *schafft* die Materie. Die Materie ist letztlich nur eine *Illusion*. Emphatisch spricht man vom „Sieg des Geistes über die Materie“.
- *Unionismus*: Materie = Geist
Materie und Geist verhalten sich wie zwei Seiten einer Münze. Sie treten immer zusammen auf, sind untrennbar miteinander verbunden, eine *Zwei-Einheit*, eine „Dual-Union“. Z. B. gilt der Geist als das dynamische Organisationsmuster eines materiellen Systems. Man spricht auch von *Identitätstheorie*.
- *Unitarismus*: Materie \ddot{U} X \supset Geist
Es existiert ein *einheitliches Prinzip X* als Basis von Materie und Geist, z. B. ist *Energie* dieses Prinzip X. Es kann sich in *materieller* oder *geistiger* Form zeigen. Im Taoismus ist diese Einheit das *Tao*, in anderen Theorien z. B. die „eingefaltete Ordnung“.
- *Interaktionismus*: Materie \hat{U} Geist
Es gibt eine *Wechselwirkung* zwischen Materie und Geist. Materie und Geist sind (gleichberechtigte) Partner, die miteinander *interagieren*. Pragmatisch gesehen ist diese Theorie erfolgreich, ein Problem dabei ist allerdings, wie man sich eine Wirkung vom Geist auf die Materie oder von der Materie auf den Geist vorstellen kann.

Welche dieser Theorien ist am besten untermauert? Das kann man heute noch nicht abschließend sagen. Es gibt für alle Theorien Pro- und Contra-Gründe. Ein Favorit könnte der *Unionismus* sein: Man geht zwar von einer einheitlichen Wirklichkeit aus, aber reduziert nicht zwanghaft ein Prinzip auf das andere. Selbst wenn sich z. B. irgendwann einmal zeigen würde, dass man Aussagen über Bewusstsein in Aussagen über Prozesse im Gehirn (Materie) umwandeln könnte, behielte dennoch das Bewusstsein als besondere Dimension seine Berechtigung und Eigenständigkeit. Das passt auch am besten zu einer *Polaritäts-Theorie*, wonach zwei Pole (Materie) und (Geist) im Gegensatz zueinander stehen, sich aber zu einer Ganzheit oder Einheit ergänzen. Ähnliches gilt für den verwandten *Unitarismus*.

Es gibt noch andere Theorien, z. B. den *Parallelismus*, nach dem Materie und Geist - bzw. Körper und Bewusstsein - zwar unabhängig voneinander sind, sich aber parallel verhalten und entwickeln, etwa im Sinne der Leibnizschen „prästabilierten Harmonie“. Diese Theorien sind aber so unplausibel, dass man sie vernachlässigen kann.

Nach meiner Auffassung gilt allerdings ohnehin, dass es nicht überzeugt, die gesamte Wirklichkeit nur auf die *zwei* Dimensionen *Materie* und *Geist/Bewusstsein* zurückzuführen, gleichgültig, wie man genau das Verhältnis zwischen Geist und Materie bestimmt.

0-4-4 Übergang zwischen Materie und Geist

Es gibt auch Theorien, dass es einen Übergang zwischen „grobstofflicher“ Materie (Stoff) und unstofflichem Geist gibt, nämlich den Bereich der *Feinstofflichkeit*. Es wird von einer *Schwingung* des Seins ausgegangen, wobei gilt: Je höher („feiner“) die Schwingung, desto geistiger.

Schwingung	Level	Dualität	Seinsform
- hoch	unstofflich	geistig	Bewusstsein
- mittel	feinstofflich		„Astralkörper“ u.ä.
- niedrig	grobstofflich	materiell	Materie

Eine ähnliche Theorie geht von dem Grad der *Dichte* aus. Danach gilt: Materie ist verdichteter Geist. Oder Geist ist verdünnte Materie.

Das lässt sich weiter differenzieren. So sind beliebig viele Stufen zu unterscheiden, von *grobmateriell* über immer *feinstofflicher* bis zu völlig *immateriell*.

Grundsätzlich ist diesem Modell vorzuwerfen, dass es einseitig ist. Denn in der Physik werden bis heute zwei *komplementäre* Modelle gleichberechtigt verwendet: erstens das *Teilchen-Modell (Materie)* und zweitens das *Wellen-Modell (Energie)*. Die Dinge lassen sich nicht nur als Energie-Wellen (*kontinuierlich*) auffassen, sondern ebenso als Materie-Teilchen (*diskontinuierlich*); übrigens muss sich Energie auch nicht als Welle darstellen, es gibt viele andere Formen.

Besondere Schwierigkeiten bereitet aber die esoterische Vorstellung, je höher die Frequenz und damit auch die Energie einer Welle sei, desto mehr Geist beinhalte sie. Das würde z. B. bei den *elektromagnetischen* Wellen bedeuten, dass Röntgenstrahlen geistiger als Licht-Wellen sind, diese geistiger als Radar, der geistiger als Rundfunk-Wellen usw. Auch bei *Gehirn-Wellen* stoßen wir auf Schwierigkeiten: Denn gerade in der Meditation, wenn der Mensch doch mit hohen geistigen Ebenen Kontakt aufnimmt, sind seine Hirn-Wellen sehr langsam (Alpha- oder Theta-Wellen), während er bei Konzentration, Erregung usw. schnellere, „geistigere“ Hirnschwingungen (Beta-Wellen) aufweist.

Generell sind diese Theorien, die vorwiegend aus der *Esoterik* stammen, problematisch, nicht wissenschaftlich abgesichert, wenn auch grundsätzlich der *quantitative* Ansatz einer Schwingungsfrequenz interessant ist.

0-4-5 Dualismus und Monismus

Ich habe in 0-4-3 verschieden Möglichkeiten des Dualismus (von Materie und Geist) aufgezählt. Bis auf den *Interaktionismus* sind aber alle anderen Positionen letztlich *monistisch*, allerdings im Sinne eines *gemäßigten Monismus*, denn Materie wie auch Geist sind selbst weiter zerlegbar. Das zeigt noch einmal die Bedeutung des Monismus. Es liegt hier jeweils nur im Ausgangspunkt ein Dualismus vor. Das sei im Einzelnen erläutert:

- *Materialismus*: Da Geist hier als abgeleitet oder sogar nur illusionär gilt, bleibt letztlich nur die Materie als einheitliches Prinzip übrig.
- *Idealismus*: Hier ist es umgekehrt, die Materie wird auf den Geist zurückgeführt, so bleibt nur der Geist als selbstständiges Prinzip.
- *Unionismus*: Wenn Materie und Geist sich wie zwei Seiten einer Münze verhalten, so kann man jedenfalls die Münze, wie immer man sie auffasst, als zugrundeliegende Einheit auffassen, z. B. als geistig-materielles Geflecht.
- *Unitarismus*: Beim Unitarismus ist das noch deutlicher: Materie \bar{X} \bar{P} Geist. Wenn ein *einheitliches Prinzip X* als Basis von Materie und Geist existiert, z. B. Energie, dann ist Energie eben die Einheit. Wiederum läuft das auf einen Monismus hinaus.

Auch die Schwingungstheorie überschreitet den *Dualismus*. Man könnte sie zunächst für *pluralistisch* halten, da sie viele, ggf. unendliche viele Schwingungsebenen unterscheidet. Im Grunde argumentieren solche Theorien aber wieder *monistisch*: Es gibt fundamental nur *ein* Etwas, häufig *Energie* oder *Schwingung* genannt. Und je nach Schwingungsgrad äußert es sich als Materie, Bewusstsein oder in einem Zwischenzustand.

Wenn man dagegen 5 Prinzipien bzw. Dimensionen annimmt, die selbstständig sind, obwohl auch nicht völlig unabhängig voneinander, kommt man gar nicht in diesen Sog des Monismus. Ich gehe wie gesagt von 5 Dimensionen aus, die ich nicht weiter reduziere. Das ist allerdings kein Dogma. Wie schon ausgeführt, gäbe es auch Argumente, weniger oder vielleicht mehr Dimensionen anzusetzen.

0-4 SCHICHTEN-LEHRE

- 0-4-1 Schichtung der Wirklichkeit
- 0-4-2 Reduktionismus nach unten
- 0-4-3 Reduktionismus nach oben
- 0-4-4 Partieller Reduktionismus
- 0-4-5 Anti-Reduktionismus

0-4-1 Schichtung der Wirklichkeit

Wir haben bisher im Wesentlichen das Verhältnis *einzelner* oder *weniger* Dimensionen zueinander untersucht, insbesondere darauf, ob sie sich auf *zwei* Dimensionen (Dualismus) oder auf *eine* Dimension (Monismus) zurückführen lassen.

Man kann aber auch *alle* Dimensionen in eine *Reihenfolge* oder *Rangordnung* bringen. Und zwar in eine *zeitliche* oder eine *strukturelle* Reihenfolge.

Untersuchen wir zunächst die zeitliche Reihenfolge, also eine Evolution.

· *Zeitliche, evolutionäre* Reihenfolge

Bei den 5 genannten Dimensionen: Form, Materie, Bewusstsein, Geist und Sprache ist es allerdings keineswegs so eindeutig, ob diese 5 Dimensionen alle nacheinander entstanden sind und wenn ja, in welcher Reihenfolge; das hängt auch davon ab, welche generelle Theorie man vertritt, z. B. Materialismus versus Idealismus.

Aus *materialistischer* Sicht wäre die evolutionäre Folge: *Materie* \supset *Bewusstsein* ziemlich eindeutig, die anderen Dimensionen sind nicht so klar in eine zeitliche Reihenfolge zu bringen.

Man könnte z. B. postulieren, dass danach *Sprache* entstand, die erst ermöglichte, *geistige* Gebilde hervorzubringen, und dass zuletzt die *Form* (Mathematik und Logik) entstand, weil sie die höchste Abstraktion erforderte. Als Herleitung dargestellt:

Materie (Gehirn) \textcircled{R} Bewusstsein \textcircled{R} Sprache \textcircled{R} Geist \textcircled{R} Form
Bzw. als *Rückführung* dargestellt:

Materie (Gehirn) \neg Bewusstsein \neg Sprache \neg Geist \neg Form

Wollte man den Entwicklungsprozess von Materie zu Bewusstsein genauer darstellen, ließen sich weitere Zwischenschritte angeben:

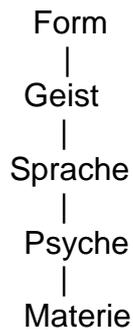
Materie \textcircled{R} Leben (lebende Materie) \textcircled{R} Mensch \textcircled{R} Gehirn \textcircled{R} Bewusstsein

· *strukturelle* Reihenfolge

Entsprechend kann man die Auffassung einer vollständigen *Stufung*, *Hierarchie* bzw. eines *Stufenbaus* der Wirklichkeit vertreten, dass *alle* Dimensionen aufeinander aufbauen. Dabei bilden alle Dimensionen ein *hierarchisches System* bzw. eine – *hierarchische – Ganzheit*.

Hier spricht man meistens von einem *Schichten-Modell* bzw. der *Schichten-Lehre*. Aber es ist auch hier wieder sehr problematisch, wie die *Reihenfolge* aussehen sollte.

Eine mögliche Reihenfolge - in horizontaler Darstellung - wäre:



Allerdings passt die *Sprache* nicht reibungslos in diese Ordnung, sie nimmt eine Art Sonderstellung ein. Lässt man die *Sprache* heraus und differenziert zwischen *anorganischer* (unbelebter) und *organischer* (belebter) *Materie*, so erhält man folgende 5er-Struktur:

Anorganik – Leben – Psyche – Geist – Form

Schon Aristoteles vertrat wie gesagt ein ähnliches Modell, übrigens auch von 5 Schichten:

Hyle - Dinge - Lebewesen - Seele - Geist.

Hyle ist als *Materie* zu verstehen, als *Urstoff*, der aber als bloße *Möglichkeit* die einzige Eigenschaft der *Formbarkeit* besitzt.

Eine solche Schichtung bedeutet noch nicht automatisch, dass die Dimensionen aufeinander *zurückzuführen* sind, man könnte die Dimensionen z. B. auch nur nach dem *Grad ihrer Bedeutung* ordnen.

Aber normalerweise wird die Stufung im Sinne eines *Reduktionismus* verstanden. Der Reduktionismus war im Punkt 0-2 schon Thema, hier geht es speziell um die Auffassung, dass jede *Schicht* immer auf die nächste Schicht reduzierbar ist, bis zu letzten Schicht.

Nun gibt es aber verschiedene Möglichkeiten, die Beziehungen zwischen den Schichten reduktionistisch zu deuten (zum Reduktionismus vgl. 0-1-2 ff).

0-4-2 Reduktionismus nach unten

Das ist der *klassische*, eigentliche Reduktionismus: Danach wird eine *obere* Schicht durch eine *untere* (bzw. letztlich die *unterste*) Schicht determiniert bzw. erklärt. Es wäre also z. B. folgende *Rückführungskette* gegeben:

Materie → Leben → Psyche → Geist → Form

Somit wäre letztlich die (anorganische) *Materie* die *fundamentale* Schicht, auf der alle anderen Schichten aufbauen und die diese anderen Schichten bestimmt. Es handelt sich also letztlich wiederum um einen *Monismus*.

Eine Konkretisierung dieses Reduktionismus ist die Theorie, dass die *Gesetze*, welche für eine Schicht gelten, auf Gesetze der jeweils unteren Schicht zurückzuführen sind, im Beispiel:

Form-Gesetze	(logisch-mathematische Gesetze)
-	
Geist-Gesetze	(geisteswissenschaftliche Gesetze)
-	
Psyche-Gesetze	(psychologische Gesetze)
-	
Lebens-Gesetze	(biologische Gesetze)
-	
Materie-Gesetze	(chemisch-physikalische Gesetze u.ä.)

Das heißt in letzter Konsequenz, dass die Gesetze, welche für die Materie gelten, auch für die oberen Schichten gelten; bzw. dass man aus den materiellen Gesetzen die Gesetze für die oberen Schichten ableiten kann. Das hieße z. B., dass *logische* Gesetze letztlich aus *materiellen* Gesetzen, etwa aus Atomgesetzen abzuleiten wären.

0-4-3 Reduktionismus nach oben

Es ist aber auch die umgekehrte Theorie möglich, dass die *oberen* Schichten jeweils die *unteren* bestimmen. Oder jedenfalls (als schwächere Theorie), dass die Gesetze der *oberen* Schichten auch für die *unteren* Schichten gelten, aber nicht umgekehrt.

Mancher Autor würde hier gar nicht von Reduktionismus sprechen, aber es geht auch in diesem Fall um eine Reduktion, nur *von unten nach oben*: die unteren Schichten werden auf die oberen reduziert.

0-4-4 partieller Reduktionismus

Hier geht man davon aus, dass die Gesetze in den unteren Schichten auch in den oberen gelten, dass dort aber neue hinzukommen. Oder dass in den oberen Schichten Eigenschaften neu auftreten, welche nicht durch Eigenschaften niederer Schichten erklärt werden können (*Emergenz*). Dies ist auch zugleich ein partieller *Anti-Reduktionismus*, da man eben bestreitet, dass ein vollständiger Reduktionismus möglich ist.

Nicolai Hartmann, der eins der umfangreichsten und fundiertesten Schichten-Modelle aufgestellt hat, unterscheidet vier Schichten: *Anorganisches*, *Organisches*, *Seelisches* und *Geistiges* bzw. die vier Eigenschaften anorganisch, organisch, seelisch und geistig. Dabei überlagert jeweils die höhere Schicht die untere.

Hartmann hat dafür *Schichtengesetze* aufgestellt; ein wichtiges Gesetz ist, dass Kategorien der unteren Schichten in den oberen Schichten wiederkehren, aber nicht umgekehrt. Somit ist es unmöglich, dass die niederen Schichten die höheren determinieren, sondern die obere Schicht determiniert partiell die jeweils untere.

0-4-5 Kritik des Schichten-Reduktionismus

Es wäre verführerisch, ein solches Modell zu vertreten, dass die Beziehungen zwischen den Schichten *eindeutig* festlegt. Leider nur ist dies offensichtlich unrealistisch, jedenfalls bei den von mir gewählten Dimensionen; man muss vielmehr differenzieren.

Die *Gesetze der Form* gelten in *allen* anderen Dimensionen. Z. B. das logische Gesetz: „Was für *alle* wahr ist, das ist auch für (mindestens) *einige* wahr“. Dies gilt natürlich auch in der Materie: „Was für alle Atome zutrifft, das trifft auch für (mindestens) einige Atome zu.“ Dennoch ist dies in seiner allgemeinen Fassung ein *logisches* Gesetz, kein materielles. Wenn man die Form als *oberste* Schicht ansetzt, kann man sagen: Was in der *obersten* Schicht gilt, gilt auch in allen niederen. Dies heißt natürlich nicht automatisch, dass die Logik die z. B. Materie *vollständig* determiniert, es wäre absurd, das zu behaupten.

Andererseits, nehmen wir ein Gesetz aus der *Materie*, dass eine *Ursache* ihrer *Wirkung* zeitlich vorausgehen muss. Das stimmt auch in der „oberen“ Schicht des Bewusstseins, aber nicht in der „obersten“ Schicht der Form, da dort Zeit gar nicht vorkommt.

Viele Gesetze gelten jedoch nur in *einer* Dimension bzw. *einer* Schicht. Z. B. das *Gravitationsgesetz* der Materie, dass sich Massen anziehen; es wäre nicht ersichtlich, wie dieses in einer anderen Dimension gelten sollte. Oder ein Gesetz aus der Dimension der Psyche, dass die Befriedigung von Bedürfnissen Lust hervorruft, die Nicht-Befriedigung dagegen Unlust; auch dieses Gesetz ist offensichtlich nur im Bereich Psyche sinnvoll.

Allerdings wird sich noch zeigen, dass offensichtlich gilt: In der Dimension der Materie gibt es die meisten *Prinzipien* (Raum, Zeit, Masse usw.), die Prinzipien der Psyche sind eine Teilmenge der materiellen Prinzipien, die Prinzipien der Geistes sind wiederum nur eine Teilmenge der psychischen Prinzipien und die Prinzipien der Form sind nur ein Teilmenge der geistigen Prinzipien (die Sprache lasse ich hier einmal draußen vor). Dies bedeutet aber wie gezeigt keineswegs, dass alle materiellen Gesetze auch auf den „oberen“ Ebenen auftauchen oder dass dort keine neuen Gesetze und keine neuen Eigenschaften auftreten.

Wegen dieser und anderer Schwierigkeiten des Modells der *Hierarchie* oder der *Stufung* der Dimensionen gehe ich primär davon aus, dass grundsätzlich alle Dimensionen *gleichberechtigt* sind, dass sich zwischen den Dimensionen keine durchgängige hierarchische Gliederung besteht, man also nicht eine Dimension höher und eine andere niedriger einstuft. Anders gesagt, ich gehe primär von *Dimensionen* und nicht von *Schichten* aus.

Zwar mag in Einzelaspekten die Annahme einer Hierarchie, Stufung, Schichtung und auch Rückführung der Dimensionen angemessen sein, aber als durchgängiges Prinzip überwiegen die Nachteile dieser Theorie. Ich will also keine eindeutige Rangfolge aufstellen, dass z. B. Form ganz oben und Materie ganz unten steht.

Dennoch kann man folgende Ergebnisse festhalten:

- Gesetze der Form gelten auf *allen* Ebenen (z. B. der „Schluss von alle auf einige“)
- manche Gesetze gelten auf *mehreren* Ebene (z. B. das Kausalgesetz)
- manche Gesetze gelten nur auf *einer* Ebene (z. B. das Gravitationsgesetz nur für die Materie)

Auch wenn ich *zwischen* den einzelnen Dimensionen den Ansatz der Schichtung nur sehr eingeschränkt für sinnvoll halte, es wird sich zeigen, dass *innerhalb* der einzelnen Dimensionen das Modell der Hierarchie und Schichtung doch als realistisch und fruchtbar erweisen, etwa (innerhalb der Materie) beim Verhältnis von Anorganik und Leben.

0 – 5 HOLISMUS: GANZHEIT

- 0-5-1 Ganzheit
- 0-5-2 Polarität
- 0-5-3 System
- 0-5-4 Hierarchisches System
- 0-5-5 Reduktionismus und Emergentismus

0-5-1 Ganzheit

Unabhängig davon, ob man davon ausgeht, dass sich die Wirklichkeit aus 2, 3, 5 oder mehr Dimensionen zusammensetzt: es stellt sich die Frage, ob die Wirklichkeit ein *Ganzes* bildet. D. h. im konkreten Fall, ob die fünf Dimensionen Materie, Bewusstsein, Geist, Sprache und Form sich zu einem Ganzen formen.

Die Theorie, dass die Wirklichkeit insgesamt eine Ganzheit bildet, kann man *Holismus* nennen (von griechisch *holon* = da Ganze). Darüber hinaus sagt der Holismus, dass die *Teilbereiche* der Wirklichkeit, also etwa die 5 Dimensionen, ihrerseits als Ganzheiten zu begreifen sind, dass also z. B. die Dimension Geist wiederum ein Ganzes darstellt und sich dieser Ganzheitscharakter - von oben bis unten - durch die Wirklichkeit zieht.

Hier kann man allerdings bereits kritisch einwenden, es ist nicht alles in der Wirklichkeit zwangsläufig eine *Ganzheit*, dies ist zumindest meine Auffassung. Es gibt auch (rein quantitative) *Mengen* oder willkürliche, etwa rein sprachliche Zusammenfassungen. Man kann auch bezweifeln, ob der Kosmos selbst eine Ganzheit bildet. Wenn *alles* ganzheitlich wäre, dann wäre diese Aussage auch letztlich inhaltsleer.

Es gibt durchaus verschiedene Varianten des Holismus, die noch diskutiert werden sollen. Aber als wesentliches Grundmotto des Holismus kann man den berühmten Satz des Aristoteles nennen: „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.“ Das bedeutet zunächst, dass auch die besonderen *Beziehungen zwischen den Teilen* zur Ganzheit beitragen.

Allerdings ist nicht nur der Begriff des Holismus, sondern entsprechend der Begriff der *Ganzheit* sehr komplex und wird erst in den späteren Kapiteln im Einzelnen dargestellt und exemplifiziert werden.

Im Wesentlichen beziehe ich mich auf folgende zwei Ganzheits-Ansätze:

- *System-Theorie*
- *Polaritäts-Theorie*

Es werden später aber auch noch andere *Ganzheits-Theorien* diskutiert werden wie die *Selbstähnlichkeits-Theorie* oder die *Holographie*.

0-5-2 Polaritäts-Theorie

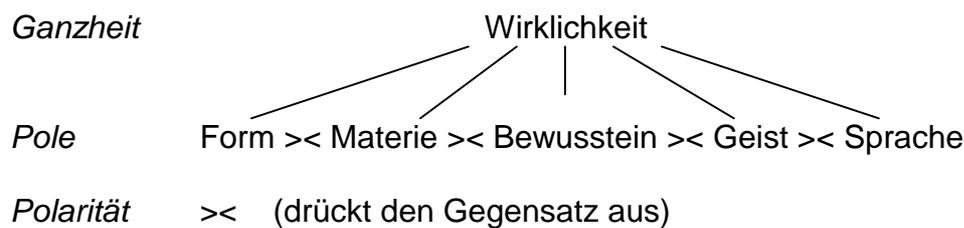
Polarität bedeutet, wie schon erläutert, dass zwei (oder mehr) Objekte bzw. Begriffe im *Gegensatz* stehen, sich aber dennoch zu einem *Ganzen* ergänzen.

Normalerweise geht man nur von 2 Polen aus (*Bi-Polarität*), dem Pol und dem *Gegen-Pol*; aber es ist auch eine *Multi-Polarität* zwischen mehreren Polen möglich.

Z. B. konstituieren die beiden Pole „kalt“ und „warm“ den Begriff „Temperatur“. Die Temperatur ist hier das *Ganze*, die Pole *warm* und *kalt* sind die *Teile*, zwischen denen die *Gegensatz-Relation* herrscht.

Allerdings könnte man auch genauer differenzieren zwischen *kalt*, *kühl*, *warm* und *heiß*, so dass man eine *4-Polarität* erhielte (natürlich wären auch noch genauere Differenzierungen wie *lauwarm* usw. möglich). Dies zeigt, dass es auch eine Frage der Betrachtungsweise ist, ob man eine *2-Polarität* oder eine *Multi-Polarität* auffindet.

Wenn man von den 5 Dimensionen *Form*, *Materie*, *Bewusstsein*, *Geist* und *Sprache* ausgeht, so kann man hier zunächst eine 5-Polarität feststellen, dass diese 5 Pole sich zur Wirklichkeit (oder Welt) ergänzen.



Es ist aber auch möglich, *Untergruppen* zu bilden, so dass man eine 2er-Polarität erhält:

Pol: *formale* Dimension (Form)
Gegen-Pol: *nicht-formale* Dimensionen (Materie, Geist, Bewusstsein, Sprache)

Oder eine andere 2er-Polarität:

Pol: *materielle* Dimension (Materie)
Gegen-Pol: *nicht materielle* Dimensionen (Form, Bewusstsein, Geist, Sprache)

Allerdings ist *Sprache* hier nicht eindeutig einzuordnen, sie hat materielle und immaterielle Seiten.

Klassische Polaritäten bestehen innerhalb der 5 Dimension vor allem zwischen Materie und Geist oder Materie und Bewusstsein.

0-5-3 System-Theorie

Ein System ist eine *Menge* von Entitäten, zwischen denen *Abhängigkeiten* bestehen und die eine *Einheit* bilden. Dabei kann man das System selbst als *Ganzheit* bezeichnen, die Entitäten als *Teile* bzw. Teil-Systeme oder Sub-Systeme des Systems.

Dies als erste Definition, später wird das System (und seine verschiedenen Arten) genauer bestimmt.

Als ein wesentliches Merkmal eines System kann man die *Relationen* zwischen den System-Teilen oder System-Mitgliedern betrachten, wobei diese Relationen *Abhängigkeiten* definieren. Für manche Systemdenker ist diese *Struktur* sogar das entscheidende Kriterium des Systems.

Es ist offensichtlich, dass zwischen Form, Materie, Geist, Bewusstsein und Sprache Abhängigkeiten bestehen, die hier allerdings nicht alle aufgezeigt werden können.

Ich will nur für die Dimension der *Sprache* solche Abhängigkeiten kurz beschreiben. Denn die Sprache hat in der neueren Philosophie eine herausragende Rolle gespielt, ein Großteil dieser Philosophie versteht sich als *Sprachanalyse*, vollzog eine *linguistische Wende*, um sich von der „Verhexung durch die Sprache“ (Wittgenstein) zu befreien bzw. eine sprachneutrale Ontologie aufzubauen, gerade in Abgrenzung von der natürlichen Sprache. Auf der anderen Seite hat man versucht, aus den Strukturen der Sprache Seinsstrukturen abzuleiten.

· *Sprache und Bewusstsein*

Die Sprache ist nicht nur ein Mittel, unsere Gedanken, Wahrnehmungen usw. auszudrücken, sondern sie *strukturiert* auch erheblich unser Denken, ja überhaupt unser Bewusstsein. Andererseits hat sich die Sprache natürlich auch in Abhängigkeit von vorgegebenen Denkstrukturen entwickelt.

· *Sprache und Geist*

Wenn man zum Geist auch die Gesellschaftsstruktur zählt, so ist es bezeichnend für den Zusammenhang zwischen Sprache und Gesellschaft, ob Kollektiv-Wörter wie „wir“ dominieren oder Wörter wie „ich“. Auch die männliche Dominanz in vielen Sprachen (z. B.: „man“ = Mann = Mensch im Englischen) spricht Bände.

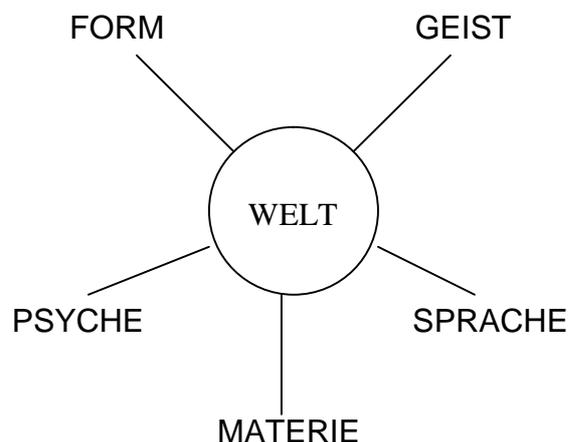
· *Sprache und Form*

Gerade das Verhältnis von Sprache und Logik ist vielfältig und komplex. So analysiert man die natürliche Sprache mittels logischer Methoden. Dafür baut man eine eigene logische, formale Sprache mit logischer Grammatik auf. Durch Formalisierung werden Sätze der natürlichen in die logische Sprache übersetzt.

· *Sprache und Materie*

Zunächst einmal gehören Sprachzeichen – wie z. B. Laute – eben der materiellen Welt an. Außerdem wird die Bedeutungsebene der Sprache auch geprägt von der materiellen Wirklichkeit. Wir haben eben z. B. *Adjektive*, weil es real so etwas wie *Eigenschaften* gibt. Allerdings strukturieren verschiedene Sprachen die Realität sehr unterschiedlich, die Sprache ist keineswegs nur ein Abbild der Realität. Auch die Grammatik bedeutet eine Interpretation der Realität.

Die Frage ist nun, ob man in dieser Ganzheit alle Dimensionen als *gleichberechtigt* ansieht. Das ließe sich graphisch z. B. folgendermaßen darstellen:

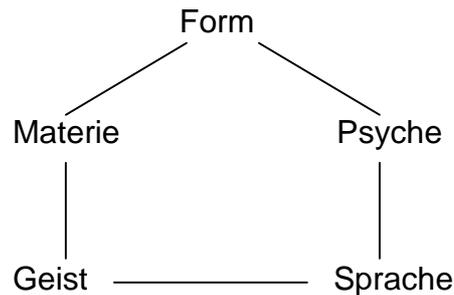


0-5-4 Hierarchisches System

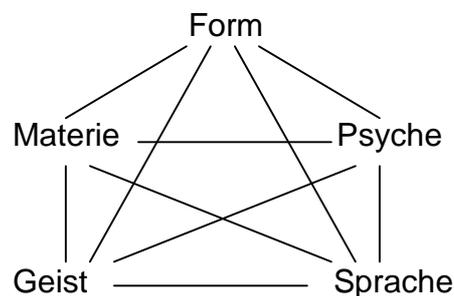
Es müssen aber nicht alle Dimensionen als *gleichberechtigt* angesehen werden, man kann z. B. auch *eine* Dimension als *dominant* auffassen, so dass sich eine *Hierarchie* ergibt.

· Dominanz von Form

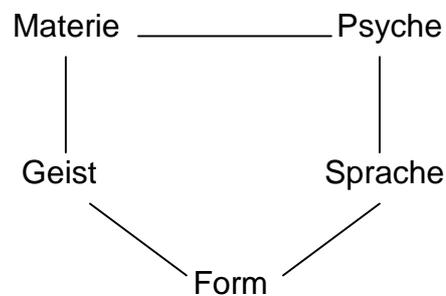
Man könnte der Dimension der *Form* eine Sonderrolle zubilligen, z. B. dass sie – als ideale Welt – *über* den anderen Welten steht. Denn die Prinzipien und Gesetze der Form gelten in jeder anderen Dimension.



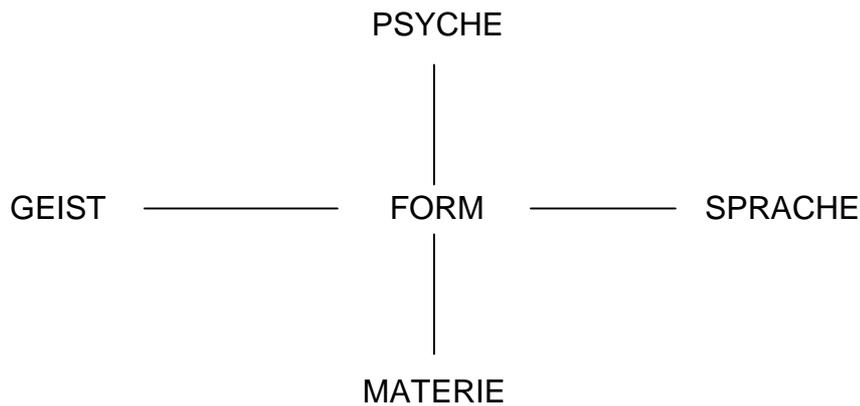
Will man den *Systemcharakter* betonen, könnte man das so darstellen:



Form könnte man aber auch als *fundamentale, zugrundeliegende* Dimension darstellen (obwohl man bei Dominanz zumeist an ein „drüber“ denkt)

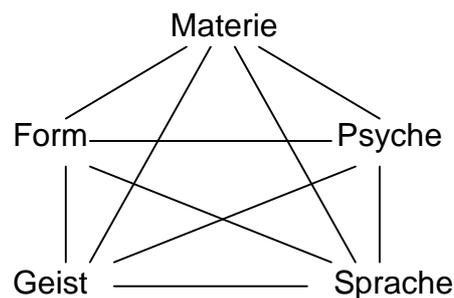


Form könnte man auch als im *Zentrum* der anderen Welten darstellen, z. B.:



- Dominanz von Materie

Es wäre allerdings auch ein *materialistischer* Holismus denkbar, dass man die *Materie* als Zentrum der Ganzheit sieht. Das ließe sich u. a. wie folgt begründen: Bei allen anderen Dimensionen kann man einen *materiellen Träger* postulieren: bei der Psyche das Gehirn, bei der Sprache z. B. Laute, beim Geist verschiedenste materielle Träger (z. B. bei einem Musikstück Töne oder die Schriftzeichen der Partitur), und bei der Form mag gewissermaßen jede materielle Entität Träger sein.



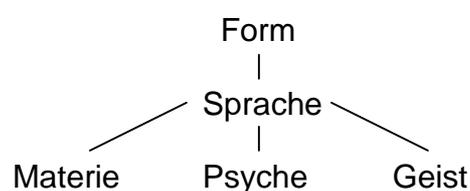
Es ließe sich ggf. auch für die Dominanz anderer Welten argumentieren.

- Gestuftes System

Ein *gestuftes* System ist ein hierarchisches System, bei dem zwei oder mehr Elemente in eine *Rangordnung* oder *Reihenfolge* gebracht sind, also nicht nur *ein* Element über die anderen dominiert.

Dabei greife ich zurück auf den Punkt 0-4-1, *Schichtung* der Wirklichkeit. Nur werden hier die Wirklichkeit bzw. die einzelnen Schichten als *Systeme* begriffen (allerdings könnte man auch die Schichtung an sich schon als Systemmerkmal begreifen.)

Wenn man *Form* als *fundamental* ansieht, *Sprache* aber auch - an zweiter Stelle - eine Sonderrolle zubilligen will, könnte man folgende Abbildung verwenden.



0-5-5 Holismus und Emergentismus

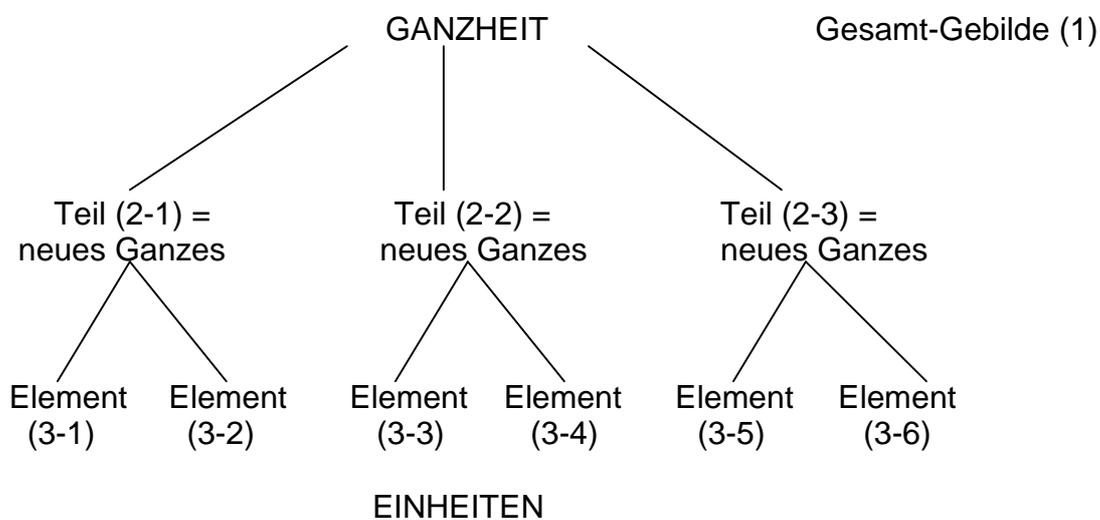
· Holismus

Der Holismus nimmt wie schon beschrieben primär Bezug auf den Begriff der *Ganzheit*, insbesondere auf das Verhältnis vom Ganzen zu seinen *Teilen*.

Dabei können wir zunächst 2 Hauptaussagen des Holismus unterscheiden:

- Die Wirklichkeit ist ein Ganzes.
- Teilbereiche/Stufen der Wirklichkeit sind auch Ganzheiten.

Die Wirklichkeit wird also als *Ganzheits-Hierarchie* dargestellt, z. B.:



· Arten von Holismus

Nun können wir vereinfachend *zwei Arten* von Holismus unterscheiden:

- *gemäßigter* Holismus

Das Ganze bestimmt *partiell* die Teile, die Teile bestimmen *partiell* das Ganze. Es liegt eine Wechselwirkung von Ganzem und Teilen vor. Das Ganze kann somit auch *nicht vollständig* durch seine Teile erklärt werden, allerdings die Teile auch nicht vollständig durch das Ganze. Sondern es müssen z. B. auch die Beziehungen zwischen den Teilen berücksichtigt werden.

- *strenger* Holismus

Das Ganze bestimmt *vollständig* die Teile, die Teile haben keinem Einfluss. Die Teile können aus dem Ganzen (aus ihrer Funktion für das Ganze) erklärt werden.

In beiden Fällen kann man auch von einem *Emergentismus* sprechen. Emergentismus bedeutet nämlich das Neuaufreten, also *Emergenz* von neuen Eigenschaften des Ganzen, die nicht durch Eigenschaften der Teile (vollständig) erklärt werden können.

Aus meiner Sicht ist nur der gemäßigte Holismus zu vertreten, auch diesen werde ich später noch differenzieren und modifizieren.

- Holismus und Reduktionismus

Der strenge Holismus behauptet also, die Teile eines Ganzen besitzen keine Selbstständigkeit, sondern man kann die Teile vollkommen auf das Ganze zurückführen. Auch wenn das nicht so genannt wird, hier kann man von einem *Reduktionismus nach oben* sprechen, während der klassische Reduktionismus ein *Reduktionismus nach unten* ist.

Dieser Reduktionismus ist allerdings weiter angelegt, in ihm geht es nicht nur um das Verhältnis von Ganzes und Teil, sondern auch von *Ursache und Wirkung*. Kann man z. B. eine Wirkung vollständig auf ihre Ursache zurückführen?

- Holismus und Meta-Holismus

Wir sind bisher von einem noch nicht genau differenzierten Ganzheits-Begriff ausgegangen. Hier ist aber eine wichtige Unterscheidung zu treffen, wir müssen grundsätzlich zwei Begriffe des Ganzen unterscheiden, die später noch genauer erläutert werden: das Ganze als *Vollständigkeit* oder *Einheit*

- Das Ganze als *Vollständigkeit*

Das Ganze umfasst hier auch die *Teile*, die *Innen- und Außenbeziehungen* sowie die *Einheit* eines Objektes.

Z. B. gehören dann bei einem Wald auch konkret die einzelnen Bäume, die Verbindungen zwischen ihnen usw. zur Ganzheit.

Man könnte in diesem Fall von *Meta-Ganzheit* sprechen, wie ich es in früheren Publikationen bereits getan habe.

- Das Ganze als (höhere) *Einheit*

Man geht davon aus, dass das Ganze eine Einheit (Emergenz) besitzt, die über den Teilen usw. steht. Beim Beispiel „Wald“ ist dann nur dieser Wald - als Einheit - das Ganze, aber die einzelnen Bäume z. B. zählen nicht zur Ganzheit.

Diese sehr wichtige Unterscheidung wird später noch genauer erläutert werden. Wenn man Holismus so versteht, dass er meint, nur die *Einheit* determiniere das System, dann ist er zu kritisieren.

Ich vertrete die Position eines gemäßigten Holismus, allerdings verstehe ich Ganzheit als *Vollständigkeit*. Wenn eine Abgrenzung notwendig ist, nenne ich daher meinen Ansatz auch *Meta-Holismus*, in Bezug auf den Begriff der *Meta-Ganzheit*.

- Holismus bei den Dimensionen der Welt

Der Holismus sagt: Man kann ein Ganzes nicht (vollständig) auf seine Teile reduzieren. Das heißt im Fall unseres Modells der Wirklichkeit: man kann die gesamte Wirklichkeit nicht einfach auf die Dimensionen zurückführen.

Die Wirklichkeit ist nicht einfach die „Summe“ von Form, Materie, Geist, Bewusstsein und Sprache. Sondern mehr als diese Summe.

So wie gilt: Ein Molekül ist mehr als die Summe seiner Atome, eine Zelle ist mehr als die Summe ihrer Zellbestandteile usw.

Dieser besondere Anti-Reduktionismus kommt vor allem *innerhalb* einer Dimension zum tragen, wenn die unteren Ebenen Teile der oberen sind, wobei jede Ebene wieder als Ganzheit gilt. Z. B. kann der menschliche Körper als ganzes nicht einfach als die Summe seiner Zellen begriffen werden (das wird uns später noch im Einzelnen beschäftigen).

Zusammenfassung:

Halten wir abschließend zum Kapitel 0 fest:

- Man kann die Wirklichkeit in *5 Dimensionen* zerlegen: Materie, Geist, Form, Bewusstsein, Sprache.
- Eine Reduktion auf weniger Dimensionen - *Dualismus, Monismus* - oder auch auf mehr als 5 Dimensionen ist zwar möglich, bringt aber mehr Nachteile.
- Die Wirklichkeit lässt sich als *Ganzheit* dieser 5 Dimensionen verstehen, als ganzheitliches System oder als ganzheitliche Polarität, bei der sich mehrere Pole zu einem Ganzen *er-gänzen*.
- Die Darstellung der (ganzheitlichen) Wirklichkeit als Hierarchie oder Schichtung der 5 Dimensionen ist partiell möglich, führt aber in Konsequenz zu Problemen.